



Bronzene Staats-Medaille.

# Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung.



Eigentum und Organ

des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtnervereinigung vereinigt).

für Vereinswesen u. Statistik.

Organ des Schweizerischen Gärtner-Fachverbandes (Sitz: Zürich).

Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. (Sitz: Hamburg).

Er erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.

**Anzeigen** kosten: die 3 mal gespaltene Petitzteile od. deren Raum nur 25 Pf. f. Mitgl. 10 Pf. — Beilagen-Gebühr nach Uebereinkunft. Die Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung kostet pro Vierteljahr (im Inland u. Oesterreich-Ungarn) 2,55 Mk. einschl. Bestellgeld. Die Mitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Einzelmitglieder abonnieren die Zeitung bei der Post und erhalten für Einsendung des Abonnementsscheines die betreffenden Beitrags-Quittungsmarken.

## Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

**Hauptgeschäftsstelle und Hauptstellennachweis.**

Geschäftsführer: **Otto Albrecht**, Berlin N. 37, Metznerstrasse 3. Fernsprecher: Amt III, 5382.

**Verwaltungsstelle für Süddeutschland.**

Vorsteher: **Georg Schmidt**, Frankfurt a. M., Töngesgasse 33, III. Stellennachweis für Frankfurt a. M. und weitere Umgeb. ebendort.

## Der Arbeitsmarkt in Berlin

ist vollständig überfüllt. Wir bitten alle Kollegen, die etwa die Absicht haben zu dieser Jahreszeit nach Berlin zu reisen, in ihrem eigenen Interesse davon abzusehen, da zur Zeit wenig Aussicht auf Stellung hier ist.

Das Gleiche gilt auch von **Hamburg**, wie uns mitgeteilt wird.

Die Hauptgeschäftsstelle.

## Eleg. Laden

mit hellem Hinterzimmer, **Leipzig**, Westplatz 1, do. Kolonnadenstr. 32 sofort oder später zu verm. Frequent. Zentrale Lage. Näh. b. Bes. **E. B. Möbius** daselbst. [603]

## Als verheirateter Gärtner

suche v. 1. Okt. 04 od. später Stellung, bin 35 J. alt, ev. militärf., in allen Fächern der herrschaftl. u. Kunstgärtn. erfahr., auch mit Bienenpflege vertr. Herr Rittergutsbesitzer Kersten auf Siemionka bei Strenze, Kreis Kempen, Posen, ist zu näherer Auskunft bereit. **Klisch**, Gärtner, Ober-Pollau I bei Gnadendorf. [597]

## Tüchtiger, energischer Gehilfe, nahezu

24 Jahr, der bis Herbst seine Militärzeit beendet, vor derselben nachweislich fast 2 Jahr l. Gehilfenstelle mit Gehalt bekleidet, in Topfpflanzenkulturen und Gemüsebau, Blumen- sowie Gemüsetreibereien vollständig sicher ist, auch in Landschaft, Obstzucht, Formobst und Dekoration Kenntnisse besitzt, sucht zum 1. Oktober oder später am liebsten als Leiter einer Herrschafts-, Guts- oder Handelsgärtnerei dauernde event. Lebensstellung. Zeugnisse stehen auf Wunsch zu Diensten. Besitze zwei Auszeichnungen für Leistungen im Fach. Gefällige Offerten erbittet Inft. **Adolf Schmidt**, 5. Komp., k. b. 4. Inf.-Regt., z. Z. im Manöver d. k. b. 4. Inf.-Division.

## Wirtschafts-Verkauf.

Veränderungshalber verkaufe sof. meine Wirtschaft mit ca. 2 Hektar gr. Garten u. 1 Hektar schöner Wiese, sich pass. für einen Gärtner. **R. Paul**, Banda b. Grossenhain. [601]

800 Stück

## Lindenbast-Matten

sind billig abzugeben bei **Gebrüder Blass**, Berlin, Blumenstrasse 80-81. [598]

## Gesucht für Gut in Nähe Münchens (Vorortverkehr) tüchtiger

## Gärtner.

Derselbe muss den Gutsgarten (Gemüse und Obst) pachten und die Instandhaltung des Herrschaftsgartens und der sonstigen Pflanzenanlagen im Gutskomplex gegen feste Bezahlung übernehmen.

## Fleißiges, tüchtiges Ehepaar bevorzugt!

Sehr schöne Wohnung zur Verfügung. Eintritt ab 1. Nov. 04 od. 1. Jan. 05. Kautions (mindestens 1000 Mk.) verlangt, da Inventar gestellt wird.

Offerten mit Zeugnisabschriften (Nachweis ganz besond. Kenntnisse, Erfahrungen u. Erfolge im Gemüse- und Obstbau) erbeten sub. „M. A. 981“ an **Haasenstein & Vogler**, A.-G., München. [602/37]

Suche zum 1. Oktober Stellung als

## Privat-, Baumschul- oder Landschaftsgärtner,

besonders firm in diesen Fächern, 24 1/2 Jahr alt. Ersuche die Mitglieder vom Niederrhein bekanntwerdende offene Stellen mir freundlichst mitteilen zu wollen.

Gef. Zuschriften an **Kannemeyer**, im Offizier-Kasino Feldart.-Regt. No. 33, Montigny-Metz. (588)

Grosses, neues, massives

## Grundstück,

inkl. 280 Morgen Land, vorherrschend bis jetzt zur **Spargel- und Sämereizucht** benutzt, steht sofort für 90 000 Mk. bei 20 000 Mk. Anzahlung zum Verkauf. Näheres bei **Chr. Schulze**, Helmstedt i. Br., am Lindenplatz 18. [599]

## Einzig günstige Existenz!

Junger tüchtiger Gärtner kann bei ganz geringer, event. ohne Anzahlung eine nahe **Leipzig** gelegene [600/37]

## Gärtnerei mit kl. Wohnhaus

etc. in Besitz nehmen. Offerten unter „S. 32 004“ an **Haasenstein & Vogler**, A.-G., Leipzig.

## Für Gärtner!

Meine am neuen Stadtgarten belegene ca. 5 Morgen grosse Besetzung mit Wohnhaus, Scheune und Treibhaus, welche seit Jahren als Gärtnerei benutzt wird, ist vom 1. Januar ab anderweit zu verpachten. [590/37]

Recklinghausen. **A. von Hompel**.

## Aepfel-Spezialität!

5 jährige kräftige Zwergstämme, beste Sorten, I. W. 1,20 Mk., II. W. 1,00 Mk., 5 jährige kräftige gut bewurzelte Hochstämme, beste Sorten I. Wahl 1,20 Mk., II. Wahl 1,00 Mk. unter Garantie.

Handelsgärtnern Rabatt, gegen g. Refer. Kredit.

**S. Nagel**, Kassel 9. Orleanstrasse 55. 445/42

# Gärtnerlehranstalt in Oranienburg

bei Berlin.

Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg.  
Beginn des Winter-Semesters am 12. Oktober 1904.  
Späterer Eintritt nach Vereinbarung.

Die Anstalt bietet Gehilfen Gelegenheit zur gründlichen theoretischen Ausbildung, Gärtnerlehrlinge werden in der Anstaltsgärtnerei praktisch ausgebildet. Billige Pension in der Anstalt. Wenig Bemittelte erhalten eventl. Ermässigung. Ausführlicher Bericht kostenfrei.

Nähere Auskunft durch

Die Direktion.

**85 000 im Gebrauch!**



**Blickensderfer Schreibmaschine**

Vollkommenstes, vielfach patentiertes und preisgekröntes System; vielseitigste Vorzüge und Neuerungen; größte Einfachheit und Dauerhaftigkeit. — Katalog franko. Preis Mk. 175 u. Mk. 225.

Filiale: Berlin  
Friedrichstr. 58 (Ecke Leipziger Str.)

**Groyen & Richtmann, Köln.**

424/32

An der

## \* Obst- und Gartenbauschule \*

### zu Bautzen

[584/42]

beginnt das **Wintersemester** am

— **Dienstag, den 25. Oktober 1904.** —

Zur Aufnahme von Anmeldungen und Erteilung von Auskunft ist sehr gern bereit

Der Vorstand der Obst- und Gartenbauschule  
**Dr. Brugger.**



## Stahl-Windmotore

zur selbsttätigen Wasserversorgung von

**G. R. Herzog,**  
Dresden-A. 184.  
Gegründet 1870,

sind die beste und billigste Betriebskraft der Gegenwart.

Unzählige Anlagen ausgeführt. Vielf. prämiert. Feinste Referenzen. Langjähr. Erfahrungen. Prospekte, Preislisten etc. gratis. [461/39]

## Gärtner-Lehranstalt Köstritz (Thüringen).

Abteilung I. Sommer- resp. Winterkursus für Gehilfen, die zeitgemässe, wissenschaftl. Fachausbildung und gesicherte Lebensstellung erstreben. Auf die Fachwissenschaften: **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Pomologie, Weinbau, Dendrologie, Landschaftsgärtn.** Planzeichnen, Modellieren, Gemüsebau, Weinbau, Rosenzucht, wie auf die Hilfswissenschaften: **Botanik, Chemie, Physik, Rechnen, Correspondenz, Buchführung, Geschäftskunde**, wird grösster Wert gelegt. Teilnahme am Sprachunterricht in **Englisch und Französisch** freiwillig. Bedingungen günstig. **Kostenaufwand verhältnismässig gering.**

Abt. II. Kursus f. Berechtigung zum einjähr.-freiwill. Dienst.

Abt. III. Kursus f. Gartenarchitektur und Landschaftsgärtnerei.

Älteren Gehilfen Eintritt als Volontär gestattet. Prospekt und Auskunft durch [10] Director **Dr. H. Settegast.**

### Kinderwagen

neu! hochelegant! unverwilt. u. beispieslos billig, weil direkt v. d. ältesten größten sächsisch. Kinderwagenfabrik

J. Trethar, Grimma 104.

Mein Katalog Dein Ratgeber. Sage beim Katalogverlangen, ob gegen Bar mit 10% Rabatt, oder bequeme Teilzahlung gewünscht. [485]

## 500 Rhabarberköpfe,

besten Vierländer, per Kopf 1,50 Mk. frei Bahnhof Bergedorf, verkauft und versendet [605]

**August Timm,**  
Ladenbek b. Bergedorf.

## Verkehrs-Lokale für Gärtner.

Die Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung liegt aus.

**Berlin N.,** Metzgerstr. 3. Verkehrslokal, Herberge u. Hauptstellennachweis d. A. D. G.-V. **Blankenese,** Wedeler Chaussee, b. Bahnh., Restaurant zur Waldschlucht, D. Meier, Vereinslokal d. Zw.-Ver. „Eibflora“. [458/40]

**Delitzsch,** Halleschestr. 52, Restaurant Bürgergarten, Telephon No. 49, Vereinslokal der Gärtner. [464/40]

**Düsseldorf,** Flingerstr. 40/42, Zum gold. Schellfisch, W. Düllberg, gute Küche und Logis, zivile Preise, für die Ausstellungsbesucher bestens empfohlen. [426/30]

**Eschersheim,** „Zur schönen Aussicht“, Besitzer Jakob Heyer, Verkehrs- und Vereinslokal der Gärtner. Schöner Garten und Saal. [572/6 05]

**Friedrichsberg,** Frankfurter Chaussee 45, Eduard Pallas, Restaurateur, Frühstück, Mittag und Abendtisch zu soliden Preisen. Strassenbahnhaltestelle Hubertusstr. [474/43]

**Friedrichsfelde b. Berlin,** Rest. Neumann, Luisenstr. 15, Vereinslokal des Zweigvereins „Friedrichsfelde“ des A. D. G.-V. [591/8 05]

**Halensee,** Bornimerstr. 6. H. Wiebke, Restaurant »Zum wilden Jäger«. [405/35]

**Halensee,** Kurfürstendamm 126, Paul Hilpert, »Wirtshaus am Grunewald«. [406/35]

**Heidelberg,** Rest. Loibl, Rohrbacherstr. 47, Versammlung des Zweigvereins »Latania« jeden Samstag. [447/38]

**Leipzig-Möckern,** Kirschbergstr. 37, M. Brendel, Rest. »Carola«, Vereinslokal des Zweigvereins »Bellis perennis«. [455/39]

**Leipzig,** Münzgasse 7, A. Hagen, Restaurant »Gärtnerheim«, Verkehrslokal, Herberge u. Stellennachweis des A. D. G.-V. Vereinslokal des Zweigvereins Leipzig. [509/47]

**Magdeburg,** Berlinerstr. 9, Restaurant »Zum alten Fritz«, Vereinslokal des Zweigvereins »Vergissmeinnicht«. [423/36]

**Mannheim R. 3. 15,** J. Schrant, Engl. Hof, Vereinslokal des Zweigvereins Edelweiss, Kollegen täglich anwesend. [524/52]

**Mannheim,** Seckenheimerstr. 56, Franz Serrer, Rest. z. »Kühlhalle«, Kollegen sind täglich Mittags u. Abends zu treffen. [525/52]

**Nieder-Schönhausen bei Berlin,** Rest. »Zum schwarzen Adler«, H. Uhlitz, Blankenburgerstr., Vereinslokal d. Zweigvereins »Viola«. Sonntags Tanz. [590/8 05]

**Pankow bei Berlin,** Pankower Gesellschaftshaus Paul Rozycki, Kreuzstr. 3-4. Vereinslokal d. Zweigv. »Flora«. [516/49]

**Plauen i. V.** Rest. Stadt Bernburg, Ziegel- und Bärenstr.-Ecke. Vereinslokal. [417/35]

**Schöneberg,** Meiningenstr. 8 und Martin Lutherstr. 51, Ernst Obst's Festsäle. [407/35]

**Stellingen b. Hamburg,** A. Langes Klub- und Ballhaus, Kielerstr. 211. Gute Bedienung. [535/52]

**Stuttgart,** Gasthaus »Zur Glocke«, Marktstr. 19, Vereinslokal des A. D. G.-V., Zweigverein »Viola«. [448/30]

**Wandsbeck,** Sternstr. 27, Otto Wichmann, Vereins- u. Gewerkschaftshaus. Verbands-Herberge, Vereinslokal der Gärtner. [408/35]

**Wandsbeck,** Lübeckerstr. 55, W. Jeenicke, Wandsbecker Gesellschaftshaus, Sonntags Tanz, zivile Preise. [409/35]

**Weissensee,** Falkenbergerstr. 9, Rest. Friedrich Kehrler, gute Bedienung, zivile Preise. [449/38]

## Geflügelwärter.

Eine grössere Züchtereier auf dem Lande in Norddeutschland sucht zum sofortigen oder späteren Antritt einen Wärter für das Zuchtgeflügel. Gewährt wird bei entsprechendem Gehalt für Unverheirateten freie Station, für Verheirateten freie Wohnung, Stallung für Ziegen nebst etwas Gartenland. Frau kann eventuell gegen entsprechende Vergütung als Wirtschafterin die Beköstigung der übrigen Angestellten übernehmen. [604]

Angebote mit ununterbrochenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind unter „G. W.“ an dies Blatt zu senden.



**Allgemeine Deutsche Gärtnerei**  
**Zeitung**  
 und Stellen-Anzeiger für Gärtnerei.

ADGV.

Eigentum und Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtnerei-Vereins.  
 Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtnerei. . . .

Herausgeber:  
 Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtnerei-Vereins.

Redaktion und Expedition:  
 Berlin N. 37., Metzger-Strasse 3.

## Unsere Stellung zum Gemeindebetriebsarbeiterverband.

(Schluss.)

Und schliesslich kommt eine andere Seite noch in Betracht, die vielleicht mehr als alles andere die Leiter des genannten Verbandes überzeugen müsste, dass sie uns gegenüber sich auf unrechtem Wege befindet: die Zerrissenheit in dem Organisationsleben der Gärtnerei. Wir haben Kunstgärtnerei, lokale „fachwissenschaftliche“ Hilfsvereine, Privatgärtnerei, „Herrschafts“-Gärtnerei und wie die Lokalbündelein alle heissen, ferner eine christlich-nationale Sonderbündelein und schliesslich die gewerkschaftliche Zentralorganisation, den Allgemeinen Deutschen Gärtnerei-Verein, die weitaus grösste und leistungsfähigste Organisation der arbeitnehmenden Gärtnerei. Will nun der heute noch auf dem Boden der freien Gewerkschaften stehende Gemeindebetriebsarbeiterverband dieser Zerrissenheit Vorschub leisten, bezw. sie noch grösser machen als sie schon ist? Um Antwort wird gebeten.

Die Leitung des Verbandes versteht sich aber auch auf das „Redigieren“! Sie schreibt in ihrer „Rechtfertigung“, wir erheben Anspruch auf „die städtischen Parkarbeiter“. Nein, wir verlangen alle in der städtischen und kommunalen Gärtnerei beschäftigten Gärtnerei, Gehilfen und angelernte Gehilfen, einerlei ob sie in den Parkanlagen, den Gärtnereien, Krankenhausgärten, oder in der Friedhofsgärtnerei tätig sind. Ein einfaches Beispiel veranschaulicht den Verbandsleitern, was wir für uns reklamieren. Nach dem soeben erschienenen Werke von Professor Dr. August Hoffmann über die „Hygienische und soziale Betätigung deutscher Städte auf den Gebieten des Gartenbaues“ werden beispielsweise zur Unterhaltung der städtischen Anlagen in Mannheim beschäftigt: 1 Garteninspektor, 2 Obergärtnerei, 4 Anlagenschützen, 1 Aufseher, 39 Gärtnerei, 72 Arbeiter (= „angelernte Gehilfen“ nach der Definition der preussischen Regierung) und etwa 15 Tagelöhner. Abgesehen von dem Inspektor und den beiden Obergärtnereien, die wohl schwerlich für die gewerkschaftliche Organisation zu gewinnen sind, beanspruchen wir hiervon die 39 Gärtnerei und 72 Arbeiter (angelernte Gehilfen). Die Tagelöhner, die hier nur Hilfsarbeiter sind und morgen ebenso gut als solche in anderen kommunalen Betriebsarten tätig sein können, verlangen wir naturgemäss nicht, weil wir hierzu weder ein Recht noch irgendwelche Veranlassung haben können. Wenn man aber bedenkt, dass diese 111 Personen, die wir für uns beanspruchen, über zwei Drittel aller in Mannheim beschäftigten Gärtnerei- und Arbeiter ausmachen, oder 111 in den

städtischen Betrieben gegen nur 55 in der Privat- und gewerblichen Gärtnerei, dass sie obendrein die ältere Generation unserer organisationsfähigen Kollegen sind, dann wird man verstehen, dass ohne die in den städtischen Betrieben Beschäftigten die gewerkschaftliche gärtnerische Berufsorganisation in einer Reihe von Städten zur Illusion werden müsste und jedenfalls zu ständiger Aktionsunfähigkeit verdammt, wenn dem gen. Verbands Folge gegeben würde.

Was nun die Lohnfrage selbst angeht und die damit verbundene „Taktik“ des gen. Verbandes, so hat schon Knoll sehr treffend gesagt, dass Eingaben an die städtischen Verwaltungen auch jede andere Organisationsleitung richten kann, dass dazu nicht die besondere Weisheit, wie man sie im Vorstande des Verbandes der Gemeindebetriebsarbeiter erst erlangt, erforderlich ist. Es muss aber noch darauf hingewiesen werden, dass bisher die Gemeindebetriebsarbeiter in der Hauptsache ihre Lohnerhöhungen den **sozialdemokratischen Abgeordneten** in den Kommunal-Verwaltungen verdanken, die unausgesetzt jede Gelegenheit benutzen, um das Wort des Kaisers zur Tatsache zu machen: „Staats- und Gemeindebetriebe sollen Musterbetriebe sein“. Wir verweisen auch hier u. a. auf Mannheim, wo die verhältnismässige Besserstellung der Gemeindearbeiter nicht etwa das Werk des Gem.-Verbandes, sondern lediglich auf die umsichtige und energische Tätigkeit der sozialdemokratischen Stadtverordneten zurückzuführen ist. Dass hierbei die durch die gewerkschaftlichen Berufsorganisationen ausserhalb der Gemeindebetriebe errungenen höheren Lohnsätze eine ungemein wichtige Rolle spielen, liegt so klar auf der Hand, dass es einer Erläuterung gar nicht bedarf. Jedenfalls sind auch die in den Stadt- und Gemeinde-Parlamenten sitzenden Vertreter des Bürgertums überhaupt und des Unternehmertums im besonderen leichter zu diesbezüglichen Beschlüssen zu bringen, wenn die Privatunternehmer zu höheren Löhnen von den Berufsorganisationen gezwungen worden sind. Das geht auch übrigens schon aus der Stellungnahme der Unternehmer unseres Berufes hervor, wie wir gleich nachweisen werden.

Es treten eben noch andere Momente hinzu, die, wenn sie nicht ausschlaggebend, so doch von nicht geringer Wichtigkeit für uns sind. Nämlich, je mehr wir mit den Unternehmern der Landschaftsgärtnerei zwecks Erhöhung der Löhne, Abschluss von Tarifverträgen etc. in Verbindung treten, so verlangen diese, wir sollen auch die städtischen

Behörden heranziehen, um hier die Löhne ebenfalls auf dieselbe Höhe zu bringen. Man kann den Unternehmern dieses Verlangen nicht verübeln, denn: fast ohne Ausnahme werden die gärtnerischen Arbeitnehmer der städtischen Betriebe erheblich niedriger bezahlt als in der Landschaftsgärtnerei der Lohnsatz gilt. In Berlin z. B. beträgt der Lohn in der Landschaftsgärtnerei pro Tag zirka 4,50 bis 5 Mk. In den städtischen Betrieben wird indessen ein solcher von nur 3 Mk. gezahlt. In Hamburg, wo die Stadt einen erheblichen Teil ihrer Anlagen an Privatunternehmer, also an Landschaftsgärtnerei-Unternehmer in Subvention übergibt, zahlt sie an die letzteren pro Tag und Arbeitskraft 4 Mk., also genau das, was in der dort zwischen der Unternehmerorganisation und uns bestehenden Tarifgemeinschaft als Minimallohn der Gehilfen festgesetzt ist. Selbstverständlich zahlen nun die Unternehmer ihren Gehilfen in den städtischen Anlagen die 4 Mk. nicht, sondern pro Stunde zirka 35 Pfg. Durch eine gewerkschaftliche Aktion gegen diese Unternehmer würde nichts erreicht werden können, weil die Hamburger Staatsverwaltung nach ihrem Schema arbeitet. Mehr wie 4 Mk. gibt sie nicht aus, sie nimmt dann lieber die Anlagen in eigene Regie und zahlt dann — 3,60 Mk. Das Tarifamt in Hamburg hat daher auch wiederholt darüber beratschlagt, wie eingegriffen werden könne, und wir sind der Überzeugung, dass die Tarifgemeinschaft mit ihren Institutionen eine überaus wertvolle Möglichkeit bietet, die Stadt zu bewegen, den Tarif anzuerkennen.

Bei den elenden Schundlöhnen der Gärtner in vielen städtischen Verwaltungen sind aber nun die Kollegen darauf angewiesen, „nach Feierabend zu pfuschen“. Hierin erblicken die Unternehmer mit Recht eine unzulässige Konkurrenz. Kann der Gemeindebetriebsarbeiterverband in all diesen Dingen Wandel schaffen? Liegen die Möglichkeiten nicht viel mehr auf unserer Seite, die wir mit den Unternehmern Tarifverträge abzuschliessen bestrebt sind? Nein, der Gemeindebetriebsarbeiterverband und sein Vorstand würde eher alles andere fertig bringen, als in einem einzigen der angeführten Fälle Wandel schaffen.

Wir glauben nun hiermit zur Genüge nachgewiesen zu haben, dass zunächst „ein Bedürfnis“ für ein Eingreifen des Gemeindebetriebsarbeiterverbandes in die Organisation nicht vorhanden, dass der genannte Verband vielmehr gänzlich unfähig ist, irgend etwas zur Hebung der Lage der Gärtner zu tun, dass er im Gegenteil durch seine Agitation unter den Gärtnern nur Verwirrung anrichtet und die schon vorhandene Zerrissenheit in unserem Organisationsleben noch um ein Gewaltiges vermehrt. Ein Gewerkschaftsvorstand aber, der solches als seine Aufgabe betrachten kann, um den muss es schon etwas bedenklich aussehen. Das ist keine gewerkschaftliche Disziplin, das ist nichts. Und wenn diese Herren denn dazu den Organisationsvorständen, die sich gegen ihre Anmassungen verwahren, unreelle, egoistische Motive vorwerfen, wie es in dem schönen Satze zum Ausdruck kommt, dass Knoll und Genossen „Angst“ haben, eines Tages Offiziere ohne Soldaten zu werden, so charakterisieren sie sich dadurch selbst zur Genüge. Das würde ja übrigens eine nette, einfache Lösung des ganzen gewerkschaftlichen Organisationsproblems sein: je mehr Staat und Kommunen die menschliche Arbeit in eigene Regie übernehmen, der Staatssozialismus also vorwärts schreitet, die Berufsorganisationen beiseite zu schieben zu Gunsten eines einzigen grossen Verbandes der in Staats- und Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter unter der zielbewussten Leitung Bruno Poersch & Co., während all die bisherigen Leiter der Berufsorganisationen zur Disposition gestellt werden! Dann wird der Tag gekommen sein, an dem das glückenterbte Volk, der verkannte Genius und die geschändete Schönheit wieder in ihre Würde eingesetzt werden — — — — —

Aber so einfach ist die Sache noch nicht abgetan. Einstweilen haben diese Berufsorganisationen noch sehr wichtige Aufgaben zu erfüllen. Und damit unserer Organisation die Wege geebnet werden, auf denen sie diese Aufgaben lösen kann, haben wir Protest eingelegt gegen die Bemühungen des gen. Verbandes, uns die Kollegen und Mitglieder abzufangen,

an denen unsere Bewegung ihren natürlichen Stützpunkt haben müsste.

## Kleine fachliche Mitteilungen.

### Eine gefährliche Obstbaumkrankheit.

Eine der gefährlichsten Krankheiten des Obstbaumes ist unzweifelhaft der Krebs, und so manchmal steht der Gärtner, besonders der Privatgärtner, dem die Herrschaft gewohnheitsgemäss jede Schuld für Erkrankungen oder Eingehen der seiner Obhut übergebenen „Zöglinge“ in die Schuhe schiebt, ratlos dieser Krankheit gegenüber. Umsomehr ist hier eine genaue Beobachtung aller vorkommenden Veränderungen der Bäume am Platze, um ev. die Gefahr im Keime zu ersticken.

Vor dem Auftreten des Krebses gewahrt man schwarzbraune, eingefallene Rindenstellen um einen Zweig oder um eine Knospe herum. Dieses Absterben der Rinde wird jedenfalls äusseren Eingriffen zuzuschreiben sein, und die auf solche Stelle gefundenen Pilze sind nur eine weitere Folgeerscheinung. Werden die eingefallenen Rindenstellen bald herausgeschnitten, ein vollkommen gesunder Wundrand angeschnitten und derselbe strahlenförmig geschöpft, darauf die Wunde mit Baumwachs, Kuhmist oder Lehm verstrichen, so verheilt dieselbe in einem Jahre normal, geschieht dies jedoch nicht, so entstehen nach einiger Zeit ober- oder unterhalb der eingefallenen Rindenstelle Auftreibungen, und der hervorbrechende Wundrand zeigt sich als wulstartige Wucherung. Erst jetzt hat man es mit Krebs zu tun. Will man den Baum retten, so muss, wie Obstbaumwandlerlehrer Lesser empfiehlt, mit scharfem Messer der granulierten Wundrand und der Holzkörper so weit entfernt werden, dass ein fleckenreiner Wundrand und Holzkörper sich dem Auge darbieten. Der Wundrand wird ebenfalls strahlenförmig geschöpft, und auf der Wunde entgegengesetzten Seite des Astes, Zweiges u. s. w. werden entsprechend der Länge und Grösse der Wunde 1 bis 2 Längsschnitte in die Rinde gemacht. Die Wunde selbst wird, nachdem sie etwas abgetrocknet ist, mit erwärmtem Steinkohlenteer sorgfältig ausgestrichen. Sind Höhlungen beim Ausschneiden entstanden, so fülle man diese nach dem Teeren mit einem Teerkitt aus, der aus Lehm und Steinkohlenteer hergestellt wird. Ist beim Ausschneiden der Krebswunde nur wenig Rindenkörper übrig geblieben, so dass es schwer wird, den nötigen Saft den oberen Teilen zuzuführen, so nehme man einen Jahrestrieb derselben Fruchtart und pflanze denselben oberhalb und unterhalb der Wunde durch Einschieben hinter die Rinde ein, so dass dies Reis zum Saftüberträger wird. Da bei jung gepflanzten Obstbäumen ganz häufig das Eintreten von Rindenstellen durch Sonnenbrand erzeugt wird, so ist zu empfehlen, in den ersten 2 bis 3 Jahren nach dem Pflanzen die Rinde der jungen Bäume durch einen dünnen Kalkanstrich vor dem Sonnenlichte zu schützen. Tritt 6 bis 8 Jahre nach dem Pflanzen plötzlich das Einsinken verschiedener Rindenstellen auf, so ist dies auf Nahrungsveränderung zurückzuführen. Hier hilft Bodenlockerung und Nahrungszufuhr, besonders Kalkzufuhr.

### Auch die Obstbaumschädlinge

verursachen dem Gärtner manchmal schwere Kopfzerbrechen. Auch hier gilt aufpassen, sollen die kleinen „Bestien“ nicht die Arbeit und Mühe vieler Jahre im Handumdrehen vernichten. Eine Anzahl der obstschädlichen Insekten sucht bereits im Sommer an den Stämmen der Obstbäume Schlupfwinkel zur Ueberwinterung auf, aus denen die Tiere im nächsten Frühjahr hervorkommen, um ihr Zerstörungswerk von neuem zu beginnen. Man sollte daher nirgends Moos und Flechten an den Stämmen aufkommen lassen, sondern dieselben durch Abkratzen beseitigen, weil sie Schlupfwinkel für jene Tiere sind. Auch ist das Bestreichen der Stämme mit Kalk gegen solche Insekten zweckmässig. Noch besser wirken die neuerdings künstlich hergestellten Insektenfallen, die in Form von Gürteln um den Stamm, wohl auch um die stärkeren Aeste gelegt werden, und die man im Herbst oder Winter abnimmt, um sie mit den darin sitzenden verbreiteten Rüsselkäfer und Feinde des Apfelbaumes, der die Blüten im Frühjahr zerstört. Auch viele Larven der das Madigwerden des Obstes bedingenden Apfel- und Pflaumenwickler werden in solchen Fallen gefangen. Die einfachste Art derselben besteht aus Heuseilen, die durch aufgelegtes, mehrfach zusammengelegtes Papier mittels eines Bindfadens befestigt werden. Empfehlenswerter sind die aus Wellpappe bestehenden Gürtel, welche zugleich gegen den Frostspanner im Herbst als Klebgürtel eingerichtet werden können. Das Anlegen dieser Fallen ge-



schieht zweckmässig schon möglichst früh im Sommer. Besondere Sorgfalt muss man dem schnellen Sammeln des Fallobstes unter den Obstbäumen zuwenden. Hierin liegt ein Hauptmittel gegen die Beschädigungen und grossen Verluste, welche der Apfelwickler und der Pflaumenwickler durch das Madigwerden und das frühe Abfallen der Äpfel, Birnen und Pflaumen veranlassen. Das Aufsammeln des Fallobstes sollte womöglich täglich erfolgen. Bei Unterlassen dieser Massregel gehen die Larven alsbald aus den befallenen Früchten zur Ueberwinterung in den Erdboden, wo man ihrer nicht mehr habhaft werden kann und von wo aus sie im nächsten Jahre hervorkommen und ihr Zerstörungswerk wieder beginnen.

### Ueber den Aufschwung der deutschen Gärtnerei

berichtet R. Francé in der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift (herausgegeben von Potonié, Verlag von Gustav Fischer-Jena) unter Berücksichtigung der von Professor Wittmack für die Weltausstellung in St. Louis gemachten Zusammenstellung. Schon aus einigen Zahlen der Samen- und Blumenlieferungen von Erfurt und Quedlinburg geht hervor, welchen kolossalen Aufschwung der berufsmässige Gartenbau genommen hat, und welche Rolle seine Posten in der wirtschaftlichen Bilanz spielen müssen. So werden in Dresden und Umgegend 1 1/2 Millionen Azaleen gezogen, so liefert Erfurt jährlich 7-9 Mill. Levkoyen, etwa 100,000 Topfnelken; in Quedlinburg eine einzige Firma 300,000 Töpfe Sommerlevkoyen und von einer Primula chinensis fimbriata 60-80,000 Töpfe. Dieselbe Firma baute Asten auf 30 Hektar Landes, Reseden auf 12-18 Hektar, Viola tricolor auf 5-7 Hektar. Dass diese Quantitätsziffern auch grosse Beträge des Umsatzes repräsentieren, erhellt daraus, dass 100 Gr. Primel-samen bis 300 Mk. kosten, einzelne Varietäten sogar 600 Mk., 100 Gr. Gloxinien-samen 600-2000 Mk., 100 Gr. von gefüllten Begonien sogar bis 800 Mk. Für alle diese Blumen müssen Abnehmer vorhanden sein, und das bedeutet wieder einen sozialpolitisch bedeutsamen Fortschritt, insofern als die Ausbreitung der Gärten von Privatpersonen, die Naturliebhaberei von einfacheren Leuten auf ihren Laubenkolonien eine grosse Zunahme erfahren haben muss. Und da diese Freude an Gartenbau und an der Blumenzucht vorzugsweise sich ausbreitet auf Kosten der Freude am Wirtshaus, so dürfte dies mit Genugthuung zu begrüssen sein. Das Gärtnergewerbe gewinnt dadurch auch immer mehr an Bedeutung und die Bestrebungen der Gärtnergehilfen, insgesamt der Gewerbeordnung unterstellt zu werden und damit der Arbeiterschutzvorschriften teilhaftig zu werden, scheinen jetzt Erfolg haben zu sollen. Bei der Beschäftigung von Gärtnergehilfen fallen auch die Baumschulen als Faktoren ins Gewicht, unter denen es solche gibt, die hunderte Hektaren Land bebauen und an 600 Arbeiter beschäftigen.

### Chlorophyllassimilation auch ausserhalb der lebenden Pflanzenzelle.

Wir verdanken diese für die Ernährungsphysiologie äusserst wichtige neue Entdeckung Jean Friedel, dessen Untersuchungen Gaston Bonnier der Académie des Sciences, Paris, am 6. Mai vorigen Jahres vorlegte. (Vergl.: Comptes rendus CXXXII No. 18). Um die Bedeutung der Entdeckung würdigen zu können, sei zunächst die normale Assimilation kurz skizziert. Der Hauptunterschied zwischen Tier und Pflanze beruht bekanntlich in der Ernährung; während letztere aus Wasser und Kohlensäure direkt die Kohlehydrate ihres Körpers aufbauen kann, ist ersteres für die Gewinnung derselben auf das Arbeitsprodukt der Pflanze angewiesen. Pflanzenleben ohne Tierleben ist also denkbar, das Umgekehrte nicht. Die Bildung von Kohlehydraten, speziell Stärke aus Kohlensäure und Wasser nennt man Assimilation. Diese ist in der Pflanze immer gebunden an das Vorhandensein von Chlorophyll, jenem bekannten grünen Farbstoff, der in Plasmakörnern aufgespeichert die Zellen der Blätter erfüllt. Die nichtgrünen Pflanzenteile können nicht assimilieren, und Pflanzen, denen das Chlorophyll ganz fehlt, sind deshalb auf parasitische Lebensweise angewiesen. Als zweiter Faktor ist notwendig die Energie der Lichtstrahlen; im Dunkeln findet keine Assimilation statt. Und als dritte wesentliche Bedingung betrachtete man bisher allgemein die Anwesenheit lebenden Protoplasmas, da es bisher nicht gelungen war, losgelöst von diesem, die Erscheinungen der Assimilation hervorzurufen. Diese sind normalerweise folgende: Die Pflanze nimmt Kohlensäure auf aus der Luft; Wasser wird ihr durch die Wurzeln zugeführt; die beiden setzen sich nun unter Abscheidung von Sauerstoff, dessen Volumen dem der aufgenommenen Kohlensäure entspricht. Das erste sichtbare

Assimilationsprodukt ist Stärke. Unter Uebergehung eventueller Zwischenstufen pflegt man dafür folgende chemische Gleichung zu geben:  $5 \text{ H}_2\text{O}$  (Wasser) +  $6 \text{ CO}_2$  (Kohlensäure) =  $\text{C}_6\text{H}_{10}\text{O}_5$  (Stärke) +  $6 \text{ O}_2$  (Sauerstoff).

Friedel experimentierte folgendermassen. Einerseits traktierte er mit Glycerinlösung aus den Blättern von Spinat sämtliche lösliche Substanzen; so erhielt er eine gelbe Flüssigkeit ohne eine Spur lebenden Protoplasmas. Andererseits trocknete er gleiche Blätter bei einer Temperatur von über 100 Grad. Da das Protoplasma schon bei Temperaturen zwischen 50 und 75 Grad gerinnt und dabei normalerweise getötet wird, enthielt also auch hier das Produkt ein grünes Pulver, keine lebende Substanz mehr. Dem Licht ausgesetzt, zeigte nun weder die Flüssigkeit noch das Pulver für sich allein die Fähigkeit der Assimilation von Kohlensäure. Die beiden gemischt, begannen aber sofort zu assimilieren, und zwar ganz gleich, wie die lebenden, Chlorophyll führenden Pflanzenzellen. Die Volumina der aufgenommenen Kohlensäure und des abgegebenen Sauerstoffs hielten sich die Wage; bei Verdunklung hörte die Umsetzung auf, um bei Wiederbeleuchtung auch wieder zu beginnen. Damit wäre der Beweis geführt, dass in der Tat Assimilation möglich ist ohne Hilfe des lebenden Protoplasmas, und so wäre wieder an einem Ort die mysteriöse „Lebenskraft“, die in der Wissenschaft lange eine so verhängnisvolle Rolle gespielt hat, ausgeschaltet.

Das Resultat ist fast zu schön, als dass es uns nicht noch ein bisschen skeptisch machte. Es wäre vielleicht doch möglich, dass das grüne Pulver noch Spuren von lebendem Protoplasma enthielt; wissen wir doch, dass Pilzsporen Temperaturen bis 120 Grad Celsius aushalten, ohne getötet zu werden. Wenn wir auch an der Zuverlässigkeit des Experimentators nicht den geringsten Zweifel haben, müssen wir doch Wiederholungen des Experimentes abwarten, bis wir die Möglichkeit der extracellulären Assimilation als absolut bewiesen annehmen können. Vorläufig begnügen wir uns mit der Annahme sehr grosser Wahrscheinlichkeit.

### Ein neuer Gartenmohn.

Hierüber schreibt ein Mitarbeiter im „Berliner Tageblatt“: Der Mohn ist eine im Garten gern gesehene Pflanze, und das mit Recht, denn die Farbenpracht ist bei dieser Pflanze eine ganz bedeutende. Ich hatte Gelegenheit, in diesem, wie auch im vorigen Jahre schon, wiederholt eine Neuheit von dieser Pflanzengattung zu sehen, die mir jedesmal grosses Vergnügen bereitet hat. Es ist eine Form von Papaver orientale bracteatum, die mit Genehmigung des Deutschen Kaisers den Namen „Prinzess Viktoria Luise“ erhalten hat. Mir gefiel diese Neuheit besonders ihrer reinen Lachsfarbe wegen, dazu kommt noch der Umstand, dass die Blumen sich nicht so schnell entblättern, wie das bei der Stammform der Fall ist. Die Blumen sitzen auf kräftigem Stiel und halten sich auch abgeschnitten lange Zeit. Die ganze Pflanze zeigt einen kräftigen gedrungnen Wuchs. Die Blütenwilligkeit ist eine recht dankbare, so dass der Blumenfreund anhaltenden Genuss an dieser Pflanze haben kann. Die Blütezeit beginnt Ende Mai oder Anfang Juni. Diese Neuheit, welche in diesem Jahre zum erstenmal in den Handel gegeben wird, stammt aus Hamburg (aus der Handelsgärtnerei Finger, Hamburg-Uhlenhorst. Red. d. A. D. G.-Z.)

## Rundschau.

Berlin, den 29. August 1904.

Der Handelsgärtnerverbandstag in Düsseldorf am 21., 22. und 23. August hat den üblichen programmatischen Verlauf genommen, wie wir in Nummer 34 voraussagten. Einen ausführlichen Bericht bringen wir darüber in nächster Nummer. Heute sei nur so viel bemerkt, dass unsere Annahme in Nummer 34 sich in vollstem Masse bestätigt hat. Über Tarifgemeinschaften reden eben unsere Handelsgärtner nur dann, wenn sie bei passender Gelegenheit dazu durch die Gehilfenorganisation gezwungen werden, oder aber, wenn es sich darum handelt, „theoretisch“ die Frage in einem Arbeitgeberorgane zu behandeln. Und dennoch, wir sind ihnen darob nicht böse. Wir wissen, dass diese Frage nur von unserer Seite ihrer Lösung entgegengebracht werden kann, und wir sind einstweilen damit zufrieden. Das Übrige im Punkte Tarifgemeinschaften wird sich dann schon finden. Es wird eben kein anderer Weg bleiben, als den wir bereits angedeutet haben; erst durch

die Kraft der Gehilfenbewegung werden die lokalen Verträge geschaffen werden können, und dann werden sich auch die Unternehmerorganisationen notwendigerweise hiermit beschäftigen müssen. Bis dahin — und es wird gar nicht mehr lange dauern — ruht die Frage noch bei uns.

Aber besonders für die christliche Sonderbündelei Behrens'scher Schöpfung ist dies Resultat des Handelsgärtnerverbandstages eine Blamage, wie man sie sich nicht schlimmer denken kann. Wochenlang tobt das Verbandsblättchen mit seinem „Deutschen Gärtnerarif“ herum, als wäre die Welt durch dieses Machwerk baldigst aus den Angeln gehoben. Wir haben s. Zt. unsere Stellung dazu kurz und bündig klargelegt. Nun tobt das Blättchen wie ein Wilder, weil wir den Behrens'schen Entwurf nicht abdrucken, trotzdem wir gesagt haben, derselbe sei eine ganz „gute theoretische Leistung“. Versteht man denn in seinem Grosstuerwahnsinn dort den blutigen Hohn nicht, der in den Worten „eine gute theoretische Leistung“ liegt? (!) Glaubt man denn, wir werden die Druckerschwärze auf derartige „theoretische Leistungen“ der Verbändler verschwenden! Nein, ebenso gut könnte man von uns verlangen, dass wir die Vorträge über „den Sozialismus im Altertum“, mit denen ein Herr Bartelt (!) in den Verbändler-Versammlungen neuerdings hausieren geht, stenographisch aufnehmen lassen und zum Abdruck in der Allgemeinen Deutschen Gärtnerzeitung bringen sollen. So auf den Hund wird weder die Leitung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins noch die Redaktion unserer Vereinszeitung jemals kommen.

Im Übrigen, nach der neuesten Abrechnung des Verbändchens, die am 1. Juli mit einem Kassenbestand von 56,08 Mk. (in Worten **sechs und fünfzig Mark und acht Pfennig**) abschliesst, da verlohnt es sich wahrlich nicht, dieser Bündelei so grosse Ehren zu erweisen. Eine Bündelei, die an Mitgliedsbeiträgen pro Quartal rund 800 Mk. einnimmt, also etwa 300 zahlende Mitglieder zählt, und einen Kassenbestand von 56,50 Mk. hat, womit will sie Tarifverträge abschliessen, etwa mit ihrer Intelligenz? Humpbug! Der Handelsgärtnerverbandstag hat eine treffende Antwort gegeben, indem er nichts sagte!

Über Unternehmer-Terrorismus und Abwehrtaktik der Arbeiter schreibt Genosse A. von Elm in den „Sozialistischen Monatsheften“. Elm empfiehlt darin der brutalen Taktik der Unternehmer gegenüber, welche die Arbeiter unter Androhung der Aussperrung zum Austritt aus der Organisation zwingen wollen, nicht etwa in den Streik zu treten, da es schade um jeden Groschen wäre, der für den Kampf um die Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft vergeudet wird, sondern ohne Gewissenskrupel sämtliche Reverse der Unternehmer zu unterschreiben, der Organisation aber trotzdem treu zu bleiben. Auf diese Art, meint er, müssten alle Aussperrungen wegen Zugehörigkeit zur Organisation für die Kapitalisten ihren Wert verlieren. Gerechtfertigt würde diese Haltung der Arbeiter durch den gesetz- und verfassungswidrigen, brutalen und unmoralischen Zwang, der seitens der Unternehmer ihnen gegenüber ausgeübt wird. Des ferneren müsse mit der „wahnwitzigen Methode“, Kämpfe mit den Unternehmern bis zum Weissbluten zu führen, gebrochen werden. „Wenn ein Feldherr seine Truppen dem mörderischen Feuer des Feindes bis zur völligen Vernichtung preisgibt, so verdient er, vor ein Kriegsgericht gestellt und totgeschossen zu werden . . . Die rechte Feldherrnkunst zeigt sich auch daran, dass man die Truppen rechtzeitig aus dem Kampfe zurückzieht, um eine völlige Niederlage zu vermeiden und in stande zu sein, dem Feind, sobald die Leute sich wieder erholt haben, baldmöglichst eine neue Schlacht bieten zu können . . . Die Taktik der fortgesetzten Beunruhigung ist die einzig richtige gegenüber einem Gegner, der in der Wahl seiner Mittel uns gegenüber so skrupellos verfährt.“ Endlich warnt von Elm eindringlich davor, „unsere Taktik vor dem Kampf in grossen Massenversammlungen zu erörtern und dadurch dem Feind schon unseren ganzen Kriegsplan zu verraten. Auch innerhalb unserer Gewerkschaften müssen wir Einrichtungen schaffen, die die Manövrierfähigkeit der Truppen jederzeit ermöglichen.“

## Krankenkasse f. d. Gärtner.

### Bekanntmachung.

Für die aus dem Militärdienst zur Entlassung kommenden Mitglieder sind Mitgliedsbücher mit der früher von denselben geführten Nummer von der Hauptkasse zu verlangen, zu

welchem Zweck die verehrlichen Vorstände eine Beitrittserklärung ausfertigen lassen und diese mit dem Abmelde-schein einsenden wollen, worauf die Mitgliedsbücher von der Hauptverwaltung postwendend geliefert werden. Diese Bücher erhalten einen Ausweis über die Dauer der Mitgliedschaft, um im Erkrankungsfall den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, Ansprüche an die Kasse auf Grund der Bestimmungen des § 10 des Statuts stellen zu können. Unter keinen Umständen dürfen Beiträge von den vom Militärdienst entlassenen Mitgliedern unter Benutzung der alten Mitgliedsbücher angenommen werden, da sonst die von der Hauptkasse geführten Mitgliederverzeichnisse unrichtig werden, die betreffenden Mitglieder aber auch im Erkrankungsfall keine Rechte an die Kasse geltend machen können, da die Aufnahme solcher Mitglieder in den Verwaltungsstellen nach § 14 des Statuts ungültig ist. Gleichzeitig teilen wir noch mit, dass jeder versicherungspflichtige Gärtner mit dem Tage des Antritts einer neuen Stellung Mitglied der betreffenden Ortskrankenkasse werden muss, sofern derselbe nicht schon vorher Mitglied einer auf Grund des im § 4 des Gesetzes, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 (Novelle vom 10. April 1892), benannten Kassen (eingeschriebenen Hilfskassen) ist. Nach § 19 Absatz 5 desselben Gesetzes ist versicherungspflichtigen Mitgliedern der Ortskrankenkassen der Austritt aus solchen mit dem Schluss des Rechnungsjahres gestattet, jedoch nur, wenn dieselben spätestens drei Monate zuvor bei dem betreffenden Vorstand der Ortskrankenkasse den Austritt mündlich oder schriftlich erklären und am 31. Dezember Mitglied einer eingeschriebenen Hilfskasse geworden sind. Wir bitten deshalb diejenigen Mitglieder von Ortskrankenkassen, welche unserer Kasse beizutreten gedenken, 2 Kassen aber nicht angehören wollen, darauf aufmerksam machen zu wollen, dass die Kündigung der Mitgliedschaft beim Vorstand der betreffenden Ortskrankenkassen zum 1. Oktober ds. Js. zu bewirken ist.

Über die Entschädigungspflicht der Berufsgenossen-schaften und Krankenkassen nebeneinander für die Zeit von der 14. bis 26. Woche nach dem Unfall hat das Reichsversicherungsamts bereits Entscheidungen getroffen, in denen es heisst: „Die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz (vom 25. Mai 1903) hat nach der aus ihrem Inhalt und ihrer Vorgeschichte ersichtlichen Absicht des Gesetzgebers eine Erleichterung der von den Berufsgenossenschaften entgeltlich zu tragenden Leistungen zu Lasten der Krankenkassen, insbesondere also die Überwälzung eines Teiles der Entschädigungslast aus Unfällen für die Zeit nach Beginn der 14. Woche seit dem Unfälle von den Unfallversicherungsorganen auf die Krankenkassen nicht beabsichtigt. Die Berufsgenossenschaften haben daher von Beginn der 14. Woche an nach wie vor an erster Stelle auf Grund der Unfallversicherungsgesetze die Fürsorge und Entschädigung für Unfallverletzte zu leisten, ohne dass es ihnen frei steht, von einem Eintreten aus irgend welchen Gründen abzusehen und dadurch mittelbar sich unter Umständen zu Lasten der Krankenkassen einen Vermögensvorteil durch Ersparung von Ausgaben zu verschaffen.“ Wir ersuchen deshalb nochmals die verehrlichen Vorstände, uns jeden Unfall eines Mitgliedes zur Kenntnis bringen zu wollen.

Der Hauptvorstand.

## Fragekasten.

Frage 190: Wann ist die beste Zeit, um Pfirsiche zu veredeln und auf welche Art?

Frage 191: Woher kommt es, dass bei Chrysanthemum indicum, welche bis jetzt sehr schön werden, sich die Blätter kräuseln? Was ist dagegen zu tun?

Frage 192: Welches ist die Ursache, dass junge Topf-La France-Rosen plötzlich welk werden resp. absterben?

## Eingegangene Druckschriften.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir alle uns zugehenden Druckschriften. Eingehende Besprechungen der einzelnen Werke behalten wir uns vor.)

**Camillo Karl Schneider:** Deutsche Gartengestaltung und Kunst, Verlag Carl Scholtze, (W. Junghans), Leipzig. Preis broschiert 4,50 Mk. Dieses Werk, das wir bei späterer Gelegenheit ausführlich besprechen werden, können wir mit bestem Gewissen jedem unserer Leser zur Anschaffung empfehlen. —

**Deutsche Kolonialschule,** Witzenhausen-Wilhelmshof, Der deutsche Kulturpionier Nummer 3 und 4, Jahrgang 1903—04, Jahresbezugspreis 3,50 Mk.



# Vereins-Nachrichten.

## Hauptgeschäftsstelle.

Berlin N. 37, Metzgerstr. 3. Fernsprecher: Amt III, No. 5382.  
Geschäftsführer: **Otto Albrecht.**  
(Geld- und Wertsendungen müssen stets mit dem Namen des Geschäftsführers adressiert werden.)

## Bekanntmachungen.

**An die Mitglieder, welche zum Militärdienst eingezogen werden!**

Nach § 4 des Hauptstatuts ruht die Mitgliedschaft während der Militärdienstzeit. Erfolgt die Wiederanmeldung beim Verein binnen 4 Wochen nach Ablauf dieser Dienstzeit, so wird die Zeit der früheren Mitgliedschaft den betreffenden Kollegen in Anrechnung gebracht, was für dieselben von grosser Wichtigkeit ist, da die Rechte am Verein mit der Zeit der Mitgliedschaft wachsen.

Die Erfahrung hat nun gelehrt, dass während einer zwei- und dreijährigen Dienstzeit vielen Kollegen das Mitgliedsbuch verloren geht. Wir haben uns deshalb entschlossen, die **Mitgliedsbücher aller Kollegen, die jetzt und künftig zum Militär eingezogen werden, während der Militärdienstzeit bei der Hauptgeschäftsstelle in Aufbewahrung zu nehmen.** Wir ersuchen also alle diese Mitglieder, die im Oktober einberufen werden, uns ihre Mitgliedsbücher, in denen die Quittungsmarken bis einschliesslich der letzten Septemberwoche eingeklebt sein müssen, zuzusenden. Falls dieser Sendung irgend welche schriftliche Mitteilung beigelegt oder überhaupt der Briefumschlag geschlossen ist, kostet es 20 Pfg. Porto.

Die Zeitung können die im Militärdienst stehenden Kollegen unter den im § 14 Absatz 4 genannten Bedingungen beziehen. Während des ersten Vierteljahres der Dienstzeit wolle man davon jedoch Abstand nehmen, weil während dieser Zeit die Vorgesetzten solche Gesuche erfahrungsgemäss nicht annehmen.

Im Übrigen wünschen wir allen am 1. Oktober zum Militär kommenden Mitgliedern Glück, schnelles „Avancement“ durch Tüchtigkeit und gute Führung und nach Beendigung der Dienstzeit fröhliches Wiedersehen im A. D. G.-V.!

## Die Hauptgeschäftsstelle.

**Bei Stiftungsfesten und anderen Vergnügungen der Zweigvereine** mangelt es zumeist an geeigneten kleinen Theaterstücken, die auf den Gärtnerberuf Bezug nehmen und leicht aufzuführen sind. „Thymians Leiden und Freuden“ ist an sich zwar sehr zu empfehlen (gedruckt vorrätig in der Hauptgeschäftsstelle des A. D. G.-V.), doch ist dasselbe in den meisten Vereinen auch schon einmal aufgeführt und darum eine Wiederholung nicht immer angebracht. „Gärtners Frühlingstraum“, das ebenfalls gedruckt vorrätig ist, ist gegenwärtig wohl aktuell, aber ein wenig lang und stellt auch zu grosse Anforderungen an die rhetorischen Talente der Hauptdarsteller, ist also nur schwierig aufzuführen. Nun hat zu dem letzten Stiftungsfeste unserer Erica in Freiburg der Kollege **Reichenecker** (jetzt Handelsgärtner in Zähringen bei Freiburg i. Br.) ein kleines Stück geschrieben, das ganz nett ist, das sehr leicht eingeübt werden kann und das unser Erachtens auch ganz possierlich wirken muss. Es betitelt sich „Der verkannte Schwiegersohn“ und spielt in der Bindestube. Handelnde Personen: Frank, Gärtnereibesitzer; Emilie, dessen Tochter; Dr. Braun, ein Freund von Frank; Anton, Dr. Braun's Sohn; Hermann, Heinze und Fritz, Gehilfen; letzterer der Geliebte Emilien; Gottlob, Lehrling. Kollege Reichenecker ist bereit, das Manuskript dieses Theaterstückes den sich dafür interessierenden Zweigvereinen gegen Erstattung der Unkosten zu leihen, und bitten wir, dieses für vorkommende Fälle vorzumerken.

**Nürnberg.** Der Zweigverein „Erica“ nahm in seiner letzten Versammlung folgende Resolution an:

„Die arbeitnehmenden organisierten Gärtner Nürnbergs erklären hiermit, in Zukunft unorganisierte Kollegen nicht mehr zu unterstützen, dagegen den organisierten mit aller Kraft zur Hand zu gehen. Wir bitten um Nachahmung dieser Praxis vonseiten aller Organisierten, da dieses als ein wichtiges Mittel erscheint, den Unorganisierten den Wert einer Organisation begrifflich zu machen.“

**Danzig.** Unsere Zahlstelle hat z. Zt. 14 Mitglieder. Der Zweigverein des Behrens'schen „Verbandes“, der noch im Frühjahr 40 Mitglieder hatte und so eine der stärksten Positionen war, geht seiner Auflösung entgegen; die Versammlungen desselben werden nur noch von 8 bis 12 Mann besucht. Die Stimmung für den A. D. G.-V. ist stark im Wachsen. Es steht zu erwarten, dass wir bald das Feld allein behaupten werden.

## Märkischer Gau.

Am 14. September 1904 findet abends 9 Uhr in Berlin, Neue Friedrichstrasse 35, eine **geschäftliche Sitzung** des

**Märkischen Gaus und allgemeine Mitgliederversammlung** statt. Tagesordnung: 1. Ersatzwahl eines Revisors für die Hauptkasse. 2. Anträge. 3. Gaufestabrechnung. 4. Verschiedenes.

Am Sonntag, den 4. September, abends 7 Uhr, findet in **Eberswalde** (gelegentlich einer dortigen Gartenbauausstellung) eine **Agitationsversammlung** statt. Lokal: Hotel Kaiserbad.

Der Gauvorsitzende: **Emil Woldt.**

## Rhein-Main-Gau.

**Mainz.** Der Zweigverein „Hortensia“ hält seine Versammlungen von jetzt ab am Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats im Restaurant Doufrain, Boppstr. 9, ab.

In **Oberursel** am Taunus fand am 17. August eine **öffentliche Versammlung** statt, welche von 35 Kollegen besucht war. Kollege Schmidt-Fränkfurt referierte über „Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Gärtnerberuf und die Notwendigkeit einer gewerkschaftlichen Organisation.“ Referent schilderte die allgemeine Lage der Gärtner und Gartenarbeiter und wie diesem Uebel nur durch eine stramme Organisation abzuwehren sei. Die Gärtner könnten in dieser Beziehung von den anderen Arbeitern noch viel lernen, wie die Bauarbeiteraussperrung im Maingebiet gezeigt habe, dass festgefügte Organisationen dem Unternehmertum mit Erfolg gegenüber treten können. Insbesondere seien in den Oberurseler Baumschulen die Löhne noch sehr traurig zu nennen. Hier seien noch Tagelöhne von 2 bis 2,50 Mk. an der Tagesordnung, die kaum hinreichen, um das Leben zu fristen. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Schmidtchen, Kirchner, Vollmer und andere von unserer Seite, während als Gegner ein Obergehilfe Fischer auftrat. Da sachlich nichts zu kritisieren war, musste der alte Ladenhüter mit dem „roten Gespenst“ herhalten, sowie die „Mogelei“ bei dem Uebertritt des A. D. G.-V. zu den freien Gewerkschaften dazu dienen, um die Unorganisierten von dem Beitritt abzuhalten. Wir müssen gestehen, dass uns noch selten in einer Gärtnerversammlung solche rückständigen Ideen vorgetragen wurden, und noch dazu von älteren Kollegen, die selbst zu den traurigen Löhnen arbeiten. Selbstverständlich wurden unsererseits die alten Ammenmärchen widerlegt. Wenn wir auch keinen grossen Erfolg erzielten, so wird die Saat doch ihre Früchte tragen. Wir haben in Oberursel schon ein Teil Mitglieder, und werden wir auch diesen Bezirk noch erobern. —sch.

## Niedersächsischer Gau.

**Hannover.** Der Zweigverein „Deutsche Eiche“ hielt am 27. August eine grosse **öffentliche Gärtnerversammlung** ab, welche von 64 Personen besucht war. Kollege Janson aus Berlin schilderte in einem ausführlichen Referat den Zweck und Nutzen der Organisation. Das Referat, welches eine Stunde dauerte, wurde von der Versammlung unter Beifallsrufen und Bravos aufgenommen. In der freien Aussprache kamen noch mehrere Kollegen zum Wort, welche dem Sinne nach mit dem Referenten übereinstimmten. Kollege Lübeck protestierte stark gegen das intame Geschreibsel in der „Berliner Gärtner-Börse“ und erkennt wie sämtliche andere zur freien Aussprache gekommenen Kollegen die von der Geschäftsleitung des A. D. G.-V. eingeschlagene Taktik für die einzig richtige an, welche am besten und sichersten eine feste Grundlage zur Förderung unserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse verspricht und die krankhaften Zustände zu einer Gesundung bringen wird. Zum Schluss redete Kollege Janson noch über die Notwendigkeit und die Bedeutung des Unterstützungswesens und appellierte an die gesamte Gehilfenschaft Hannovers, sich dem A. D. G.-V. anzuschliessen; denn nur durch ein gut geschultes organisatorisches Zusammenwirken sei eine Besserung in den jetzigen Verhältnissen zu erzielen. Die Versammlung wurde dann, nachdem man ein kräftiges Hoch auf den A. D. G.-V. ausgebracht hatte, von dem 1. Vorsitzenden um 12 Uhr geschlossen.

**Georg Bückle,** Protokollführer.

**Braunschweig.** Bericht über die Gründung des Zweigvereins „Phönix“ in Braunschweig. Am 13. August wurde hier in Braunschweig von 12 Mitgliedern der Zweigverein Phönix gegründet. Anwesend waren 18 Kollegen. Der Verein hält jetzt jeden Sonnabend um 9<sup>1/2</sup> Uhr abends im Zentral-Hôtel, Steinweg, seine Versammlungen ab. Kollege Brunke, als 1. Vorsitzender, hielt ein Referat indem er darauf hinwies, wie nötig es sei, sich in hiesiger Stadt einer Organisation anzuschliessen, und über die Entstehung des Vereins. In hiesiger Stadt bestehen jetzt nicht weniger als 4 Gehilfenvereine. Es gälte, alle die dort „organisierten“ Kollegen dem A. D. G.-V. zuzuführen. Mit der grössten Ruhe und tüchtiger Arbeit müssen

wir hier vorgehen. Da die augenblickliche Lage hier so ungünstig ist, kann der Verein sich freuen, in so kurzer Zeit schon 12 Mitglieder zu haben. Redner schloss dann mit den Worten, dass nun jeder der Kollegen die Aufgabe habe, neue Kollegen in den Verein einzuführen, damit in nächster Zeit sämtliche hiesige Vereine vom Zweigverein „Phönix“ übertrumpft würden.

W. Barner, I. Schriftführer.

### Rheinischer Gau.

**Solingen.** Laut Beschluss der Gauversammlung am 17. Juli zu Düsseldorf wurde in Solingen am Sonntag, den 21. August, eine öffentliche Versammlung einberufen, um den hier zurückgegangenen Zweigverein wieder zu heben. Dem seit kurzer Zeit nach Solingen übergesiedelten Düsseldorfer Kollegen Fortenbacher war es durch rührige Tätigkeit gelungen, den eingegangenen Verein wieder auf 14 Mitglieder zu bringen. Diese Kollegen waren auch bei der öffentlichen Versammlung zugegen, ausser ihnen noch sieben unorganisierte und drei „Verbändler“, sowie Vereinsmitglieder aus Elberfeld, Remscheid und Düsseldorf. Ferner waren noch zwei Herren der christlich-sozialen Richtung anwesend. Im Ganzen nahmen 45 Personen an der Versammlung teil. Referent war Kollege Wiesemann-Düsseldorf; derselbe sprach über das Thema: „Die Organisation der arbeitnehmenden Gärtner einst und jetzt“.

In leicht verständlicher Weise erledigte sich der Redner in einem 3/4 stündigen mit Beifall aufgenommenen Vortrage seiner Aufgabe. Er begann mit der Gründung der Organisation und zeigte, wie auch unsere Organisation mit der vorgeschrittenen Zeit Schritt gehalten hätte. Den besten Beweis hierfür liefere die Urabstimmung vom 16. Oktober v. Js. Auch wir hätten einsehen gelernt, dass es nur durch eine gute Rückendeckung uns Gärtnern möglich wäre, unsere gerechten Forderungen in Tatsachen zu verwandeln. Der Referent forderte dann noch alle anwesenden und fernstehenden Kollegen auf, sich unverzüglich unserem A. D. G.-V. anzuschliessen.

Die darauf folgende Diskussion gestaltete sich äusserst lebhaft; den Anlass hierzu gaben die beiden christlich-sozialen Herren, die dem Behrens'schen Verbändchen das Wort redeten. Aus ihren Ausführungen war zu schliessen, dass sie über die wirkliche Sachlage der Dinge sehr wenig orientiert waren, und sie wussten sich mit nichts anderem zu verteidigen, was man ja immer von diesen Leuten gewohnt ist, als dass sie über die „alles vernichtende Sozialdemokratie“ und die „sozialdemokratischen Gewerkschaften“ logen und schimpften. Aber in unserem Koll. Grütz-Remscheid hatten sie den richtigen gefunden; er verstand es, ihnen alles zu widerlegen.

ihm war es ein Leichtes, sie ihrer Lügen zu überweisen. Auch ein Mitglied vom Verbändchen beteiligte sich mit einigen nichtssagenden Worten an der Diskussion. Alle übrigen Diskussionsredner sprachen sich im Sinne des Referenten aus und forderten die unorganisierten Kollegen auf, sich uns anzuschliessen. Koll. Thull wünschte dem wiedererstandenen Vereine gutes Gedeihen und appellierte an die Mitglieder; er betonte, jedes einzelne Mitglied möge mit aller Kraft für den Verein agitieren, damit unsere Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr emporsteige, und wir einig und geschlossen jeder Gefahr trotzten könnten.

Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein wurde die Versammlung um 9 1/4 Uhr geschlossen.

Der Protokollführer.  
Eugen Schmidt, Düsseldorf.

### Schweizerischer Gärtnerfachverband.

Geschäftsstelle: Karl Herrmann, Nebelbachstr. 16, Zürich V.

**Mitteilung des Sekretariats des Schweizerischen Gärtnerfachverbandes.** Obwohl noch einige Sektionen mit dem Resultat über die Urabstimmung ausstehen, so ist doch heute schon sicher, dass der Anschluss an den Verband der Lebensmittelbranche abgelehnt wird. Die noch ausstehenden Sektionen können daran nichts mehr ändern. Die Mitglieder haben also im gleichen Sinne abgestimmt, wie die Delegiertenversammlung. Die Sektionen können sich nun darüber schlüssig werden, ob sie sich einzeln dem Verbands anschliessen wollen oder nicht. Das genaue Resultat wird den Sektionen zugestellt werden, sobald sämtliche Berichte eingelaufen sind.

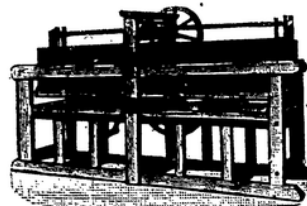
**Druckfehlerberichtigung.** Bei der Adresse der Genfer Sektion muss es heissen „Jardiniers“, ferner bei dem Züricher Versammlungsbericht Tiete, nicht Ziete.

— **Lohn- und Arbeitsstatistik von Basel.** Die Aufnahme erstreckt sich auf 22 Geschäfte mit 90 Gehilfen, 21 Lehrlingen und 24 Arbeitern. Die Arbeitszeit beträgt in 1 Geschäft mit 4 Gehilfen 9 1/2 Stunde. in 13 Geschäften 10 Stunden, in 2 Geschäften 10 1/2, in 2 Geschäften 11, in 2 Geschäften 11 1/2, und endlich in einem sogar 14 Stunden. Der Lohn beträgt 3,80 Fr. bis 4,50 Fr. pro Tag und 35 bis 50 Fr. pro Monat bei freier Station. Arbeiter erhalten 3,20 bis 3,80 Fr. pro Tag. In 9 Geschäften wird die Wohnung mit gut, in 2 mit ungenügend bezeichnet. Die Kost wird in 5 Geschäften mit gut, in 2 mit mittel bezeichnet.

## Deutsches Gärtner-Liederbuch.

Dem ersten Einiger der deutschen Gärtner Paul Gräbner in hoher Verehrung gewidmet. — Mit dem Bilde Paul Gräbners und seines Denkmals.

Herausgegeben vom  
Hauptvorstande des Allg. D. G.-V.  
Dritte Auflage. — 167 Seiten stark.  
Vollständig umgearbeitet und vermehrt  
von George Paul Sylvester Cabanis.  
Preis 0,75Mk. und 10 Pfg. Porto.



**Chemnitzer Wäשמangeln**  
(Drehrollen) sind weltberühmt.  
Ueber sämtliche Wäscherei- u. Plätterei-  
Maschinen für Haus- und Gewerbe, für  
Hand- und Kraftbetrieb Listen gratis.  
Ueber 15 000 Maschinen verkauft.  
Maschinenfabrik Ernst Herrschuh,  
gegründet 1860, Chemnitz No. 110. [358]



## Reinsch's patentierte Windmotore

sind die besten der Welt zur selbsttätigen und kostenlosen Wasserförderung für Gärtereien, Parkanlagen, Villen, Güter, Fabriken, sowie ganze Gemeinden etc. etc.

Ueber 4500 Anlagen ausgeführt.  
Staatsmedaillen.  
48 höchste Auszeichnungen.  
Tausende Referenzen,  
Ausführliche Kataloge direkt von

**CARL REINSCH**

DRESDEN-A. 4

H. S.-A. Hoflieferant.  
Gegründet 1859. [399/40]

**Bücher,** jedweder Art, \* \* \*  
insbesondere gärtnerische

liefert zu \* \* \* \* Original-Preisen  
die Vereinsbuchhandlung.

## Thüringer Grottensteine

Grottenbauten für Gartenfreunde.

Naturholz-Gartenmöbel.

Gartenbänke, Tische, Stühle, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel etc. Preislisten frei. Gärtner erhalten Rabatt!

C. A. Dietrich, Hoflieferant,  
[394] Olfingen bei Greussen.